

Reelle Perspektiven oder Lippenbekenntnisse

Welche Chancen hatten die Kandidatinnen bei den Parlamentswahlen?

von Genia Findeisen

Der Anteil der Frauen im Parlament (DPR) lag 1999, nach den zweiten freien Wahlen seit der Staatsgründung, bei nur 8,8 Prozent und damit um ein Drittel niedriger als bei der letzten Parlamentswahl der Orde Baru unter Suharto. Nachbarländer in Südostasien weisen ähnliche Partizipationsraten auf, im internationalen Ländervergleich aber liegt Indonesien unter den sich demokratisierenden Staaten eher im hinteren Drittel.

Der GEM-Index (Gender Empowerment Measure) des UNDP von 1998 weist Indonesien nur Platz 70 zu, hinter Transitivländern in Afrika und Südamerika, welche im Zuge der Demokratisierung fast durchweg die Gleichberechtigung von Mann und Frau explizit in ihre Verfassungen aufgenommen haben. Dies zog in den jeweiligen Ländern entsprechende Gesetze oder Praktiken zur Erhöhung der Partizipation von Frauen in Entscheidungsprozessen nach sich. Kann von der Konsolidierung eines demokratischen Regierungssystems gesprochen werden, wenn große Teile der Bevölkerung bei Gesetzgebungsprozessen und Budgetfestlegungen unterrepräsentiert sind?

Die Frauen und die politischen Entscheidungsprozesse

Während der vergangenen Jahre hat die Frauenbewegung für eine Erhöhung des Frauenanteils in den Parlamenten gekämpft und dabei erhebliche Unterstützung der Medien erhalten. Die Notwendigkeit, Frauen im politischen Entscheidungsprozess zu beteiligen und so für eine Interessenvertretung von 51 Prozent der Bevölkerung zu sorgen, wurde ebenso thematisiert wie die Einführung einer Quote. Frauen wird durchaus Kompetenz in bestimmten Sachgebieten

(Soziales, Erziehung, Gesundheit) zugestanden und auf deren starke Stellung verwiesen, welche sie sich spätestens durch den gemeinsam mit den Männern durchgeführten Kampf gegen die Kolonialherrschaft erworben hatten. Dennoch ist das traditionelle Rollendenken auf dem Land, wo der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt, noch weitgehend vorherrschend: Demnach ist Politik auf der öffentlichen Bühne Männersache!

Eine verbindliche Quote, die eine Mindestbeteiligung von Frauen in politischen Ämtern vorsieht, konnte weder im Parteien- oder im Wahlgesetz, noch in der Verfassung durchgesetzt werden. Das neue Wahlgesetz von 2003 enthält lediglich einen Passus, nachdem die Parteien bei der Aufstellung der Kandidatenlisten einen Anteil von 30 Prozent Frauen berücksichtigen sollen. Hält eine Partei diese Quote aber nicht ein, hat sie mit keinerlei Sanktionen zu rechnen.

Der öffentliche Druck durch Medien und Frauenbewegung war immerhin so groß, dass die nationale Wahlkommission (KPU) Ende Januar

dieses Jahres (2004) alle von den Parteien eingereichten Kandidatenlisten zurückgegeben hat, welche nicht dieser Empfehlung entsprachen. Damit wollte die Kommission den Parteien eine Gelegenheit geben,

Entwicklung des Frauenanteils im indonesischen Parlament, 1950-2004

Periode	Anzahl Frauen	Anzahl insg.	Frauenanteil (%)
1950-1955	9	236	3,8
1955-1960	17	272	6,2
1956-1959 (Konstituante)	25	488	5,1
1971-1977	36	460	7,8
1977-1982	29	460	6,3
1982-1987	39	460	8,5
1987-1992	65	500	13,0
1992-1997	62	500	12,4
1997-1999	54	500	10,8
1999-2004	44	500	8,8
2004-2009	65	550	11,8

Quelle: Divisi Perempuan dan Pemilu, Cetro 2002

dem Vorschlag im Wahlgesetz nachzukommen. Die Parteien setzten weitere Frauen jedoch allenfalls auf hintere, chancenlose Listenplätze. In einigen Wahlkreisen führte dies dazu, dass viele Frauen auf diesen Plätzen aus Protest gegen ihre unvorteilhafte Platzierung kurzfristig ihre Kandidatur

Die Autorin ist Politikwissenschaftlerin und promoviert zu dem Thema: »Frauen in Indonesien, Geschlechtergerechtigkeit durch Demokratisierung« an der Universität Hamburg, gfindeisen@yahoo.com.

Anzahl der Frauen im indonesischen Parlament, 2004-2009

Name der Partei	Sitze	Anzahl Frauen	Quote '04 (%)	Quote '99 (%)
Golkar	133	19	14,3	13,3
PDIP	108	12	11,1	9,8
PPP	57	3	5,3	5,2
Partai Demokrat	57	8	14,0	–
PKB	53	7	13,2	5,9
PAN	50	7	14,0	4,9
PKS	48	5	10,4	–
PBR	13	2	15,4	–
PBB	11	0	0,0	7,7
PDS	10	2	20,0	–
Polri/TNI	–	–	–	7,9
PDKB	–	–	–	20,0
gesamt	550	65	11,8	8,8

Quelle: www.cetro.or.id; eigene Berechnungen

wieder zurückzogen. Dies ist ein Grund dafür, weshalb keine Partei die Quotenempfehlung von 30 Prozent in allen 69 Wahlkreisen erreicht hat. Spitzenreiter in der Anzahl der nominierten Frauen ist die islamische *Partai Keadilan Sejahtera* (PKS) mit 65 Wahlkreisen, in der die Quote erreicht wurde und einer landesweiten Frauenquote von durchschnittlich 40,4 Prozent. Obwohl die Partei im Wahlkampf mit ihrer hohen Frauenquote warb, bedeutet dies keinesfalls, dass die PKS Kandidatinnen besonders unterstützt.

Aufschlussreicher ist es, sich die Kandidatenlisten der Parteien im Detail anzusehen, um ermitteln zu können, wie viele Kandidatinnen überhaupt auf chancenreichen Listenplätzen vertreten sind. Außer bei großen Parteien in großen Wahlkreisen sind allenfalls die ersten beiden Listenplätze als aussichtsreich einzustufen. Demzufolge sinkt die formell berechnete Quote der PKS von 40,4 Prozent auf eine tatsächliche Quote von 4,4 Prozent.

Hoher Frauenanteil erweist sich als Mogelpackung

Bei den anderen im Parlament vertretenen Parteien liegt der Frauenanteil ebenfalls nur zwischen 2,7 Prozent (Golkar) und 7,1 Prozent (PBB). Die kleineren, neuen Parteien, welche den Sprung ins Parlament nicht geschafft haben, vergaben dagegen wesentlich häufiger Listenplätze eins und zwei an Frauen (durchschnittlich, tatsächliche Quote

von 15 bis 20 Prozent), erhielten aber auf Grund ihres schlechten Gesamtergebnisses nur wenige beziehungsweise keine Parlamentssitze. Die etablierten Parteien gaben vor, dass es schwierig sei, genügend geeignete Kandidatinnen zu finden. Wahrscheinlicher ist, dass die innerparteilichen Hürden für eine Nominierung zur Kandidatin bei die-

sen Parteien höher sind als bei den Parteineugründungen. In der Regel können die schon länger bestehenden Parteien — vor allem Golkar und die PDIP — auf einen großen Kreis von Parteiaktivistinnen zurückgreifen, welche die geforderte Loyalität bereits über Jahre unter Beweis gestellt haben dürften. Der von den Parteien vorgegebene relativ hohe Frauenanteil erweist sich also bei genauerer Betrachtung als Mogelpackung. Viele qualifizierte Kandidatinnen hatten von vornherein keine Chance, ein Mandat zu erhalten. Das Nominierungsverfahren für die Kandidaturen findet bei fast allen großen Parteien durch »musyawarah« – Entscheidungsfindung im Konsens – innerhalb der männerdominierten Führungsspitze statt. Ausschlaggebend für eine Ernennung als Kandidat oder Kandidatin sind hohe Loyalität zur Partei und eine besondere Beziehung zu deren Führung, welche das Bestreben hegt, eigene Leute in Spitzenpositionen zu bringen. Die Parteien agieren ungeachtet der ursprünglich geforderten

»reformasi« weiterhin korrupt. Ein transparentes Auswahlverfahren innerhalb der Partei existiert nicht, stattdessen gehören die illegale Spendenpraxis sowie der Stimmenkauf nach wie vor zum Alltagsgeschäft, und gute Positionen innerhalb der Parteien müssen teuer erkaufte werden. Es gibt Hinweise darauf, dass Kandidatinnen solche korrupten Praktiken ablehnen. Wahrscheinlicher ist, dass ihnen aufgrund der traditionellen Rollenverteilung die politische Praxis und die entsprechenden einflussreichen Beziehungen fehlen. Ferner sind sie häufig schlicht aus ökonomischen Gründen nicht in der Lage, die immensen Kosten aufzubringen, die für eine Registrierung, den Listenplatz sowie für die Wahlkampagnen nötig sind.

Im Wahlergebnis ist der Anteil der im Parlament vertretenen Frauen dementsprechend dürtig ausgefallen. Mit einer Quote von 11,8 Prozent hat sich der Frauenanteil im Vergleich zum Wahlergebnis 1999 zwar um drei Prozent gesteigert, ist jedoch noch weit von einer angemessenen Interessenvertretung von 51 Prozent der Bevölkerung entfernt. Umfragen zufolge unterstützt die Bevölkerung eine Frauenquote von 30 Prozent. Diese Einstellung wird auch von eher konservativen Kreisen geteilt, da dadurch die männliche Dominanz auf der politischen Bühne weiterhin gesichert bleibt. Die Politik muss sich also fragen lassen, wieso sie ein demokratisches System einzuführen vorgibt, aber weiterhin die Frauen bei der Partizipation am Demokratisierungsprozess behindert.

Anzahl der Kandidatinnen mit chancenreichen Listenplätzen

Name der Partei	Kand. insg.	dar. Frauen		dar. aussichtsreiche Plätze			
		abs.	in %	Pl. 1	Pl. 2	Sum.	in %
Partai Damai Sejahtera (PDS)	283	87	30,7	9	13	22	7,8
Partai Bulan Bintang (PBB)	336	80	23,8	14	10	24	7,1
Partai Bintang Reformasi (PBR)	317	100	31,5	9	11	20	6,3
P. Kebangkitan Bangsa (PKB)	451	170	37,7	8	16	24	5,3
Partai Demokrat	433	117	27,0	8	12	20	4,6
P. Keadilan Sejahtera (PKS)	446	180	40,4	6	14	20	4,4
Partai Amanat Nasional (PAN)	520	182	35,0	9	12	21	4,0
P. D. I. Perjuangan (PDIP)	558	158	28,3	6	11	17	3,0
P. Persatuan Pembang (PPP)	497	111	22,3	6	8	14	2,8
Partai Golkar	652	185	28,4	6	11	17	2,7

Quelle: www.kpu.or.id/profil_kandidat/perempuan.htm; www.cetro.or.id; eigene Berechnungen